

Die Bayerische Hackerpost



== Das Informationsblatt für den lebensbejahenden DFÜ-Benutzer ==

Hunde wollt ihr ewig leben ?

(The Return of the B.N.P.-Hund)

Eigentlich hatten wir ja wirklich keinen Bock mehr bei dieser schlaaffen Leserschaft. Gerade 3% von EUCH zeigten IRGEND eine Reaktion. Ausserdem wollten wir mal wissen, wie es ist - zu sterben. Offen und ehrlich gesagt: Es macht einen Heidenspaß! Aber nun mal ernsthaft:

Nachdem nicht nur vor dem Krenel sondern auch bei der Bayerischen Staatskanzlei seltsame Flugobjekte gesichtet wurden (siehe Bildmaterial), wollen wir uns nun wieder den ersten Seiten des Lebens zuwenden: dem Hacken! So sind zur Zeit in der Redaktion die Viren los. Das ist auch nicht weiter verwunderlich, da wir mittlerweile als die anerkannten Kleintierzüchter dieser Gattung gelten. Unsere gentechnische Zuchtstation meldet Erfolge in der Aufzucht des Atari- und MS-DOS-Virus.

Die Vorbereitungen für das großartige B.N.P.-Sommerlager laufen auf vollen Touren, im Klartext: Wir hoffen, daß es Ende Juli / Anfang August 1988 klappt.

Alltdann und immerdar
Der Redaktorenhaufen



Ansprüche

Das DFÜ-Getier eines nicht näher genannten Münchener Verlagshauses möchte am liebsten BTX werden und emuliert auf Deibel come out. Und damit man auch so richtig dran rumspielen kann, blinkt es schon nach dem ersten Buchstaben irgendwo im Menue. Und damit das überhaupt gehen tut, muß jeder Buchstabe einzeln abgetastet werden. Weil das aber wiederum über Pattex ohne Return nicht zu machen ist, weil normalerweise das ganze Pakete gleichzeitig ankommt, setzt besagtes System die Pattex-Parms auf 1-Byte-Betrieb. Ein Byte verwandelt sich bei besagter Box in ein Paket und die Datex-Rechnung in eine postfreundliche Zahlungsbilanz, denn die Volumengebühren steigen um das 128-fache. --- 'Wolle mer glaube, daß Leute, die ihr Genui löhnen müssen, sich da noch über Pattex reinschleichen wollen? Oder glaube mer, daß nur weniges Genui in dieser Poxx privat sein kann, weil sonst das Gelöhne auffallen würde ...? Und wisse mer, daß "Protokoll" eine sehr beliebte Funktion bei dem Boxerl da ist? --- Wir wissen nicht, was dieser junge, lebensfrohe DFÜ-Benutzer empfiehlt. Wir empfehlen: Faßt bloß auf!!!

Thomas



Endlich ist es soweit. Der geniale und einmalige B.M.P.-NUAGuide liegt in der völlig neu überarbeiteten Version 3.0 vor. Über 10.000 NUAG aus aller Welt und knapp 1.000 Mailboxnummern (Stand 1/87) haben in ihm Platz gefunden. Auf 32 DIN A 4 Seiten! findet man die ganze Welt. Und das für nur noch lumpige DM 10,-. Wer's haben will, der schickt gefälligst das Bargeld an die bekannte Adresse.

Teure Wünsche

Um alle Gerüchte zu bestätigen, hier einmal die neuen "offiziellen" Gebührenspositionen für DATEX-P.

Die alten DATEX-P Ports werden aus technischen Gründen zum 1.7. (Probleme? -- hi hi) in den Großstädten zum Ortstarif wieder aufgenacht.

Monatliche Grundgebühr je Hauptanschluss DATEX-P 20:
bis 300 bit/s DM 140,--
1200 bit/s DM 180,--

Zuschläge zur Grundgebühr:
GebÜnk.Ruf : DM 10,--
Teilnehmerbetriebsklasse : DM 10,--
Direktruf : DM 10,--

Anpassungsgebühr P 20: 6 Pf/Min.

Zuschlag zur Verbindungsgebühr:
5 Pf/je Verbindung.

Zeitgebühr (national): 1 Pf/Min.

ab 1. Januar 1987:
Volumengebühr (national) Pf/Segment

Menge	Tag	Nacht1	Nacht2
erste 0.2 Mio	.33	.18	.09 Pf
weitere Segm.	.20	.12	.06 Pf

Seit 3-4 Jahren wächst die Mailbox-Szene ständig. Mittlerweile sind die bundesdeutschen Boxen ein ernst zu nehmendes Kommunikationsmedium geworden. In einigen Gebieten der Republik hat sich auch schon ein reger regionaler Erfahrungsaustausch zwischen den einzelnen Mailbox-Betreibern entwickelt. Was noch fehlt, ist eine Möglichkeit, auch überregional mit anderen Sysops zusammen zu kommen, um Erfahrungen, rechtliche und technische Tips und natürlich um gute, interessante oder aktuelle Mails (Tschernobyl, Volkszählung, Kontrollzählung) austauschen zu können. Es gibt auch schon die ersten Ansätze von Mailbox-Netzen (CAC, Fido). Was wir noch brauchen, ist ein nationales Mailbox-Netz!!! Darüber sollten wir alle mal reden!

Bereits vor zwei Jahren haben sich beim CCC '85 einige Sysops aus Hamburg, Köln, Darmstadt, München und Berlin zusammengesetzt, um ein überregionales Mailbox-Netz aufzubauen. Zu diesem Zweck wurde vor einem Jahr in Köln der InterpoolNet e.V. gegründet, doch leider hat sich die Idee seither nicht weiter entwickelt. Dies mag zum einen an den Kosten solch eines Netzes liegen, zum anderen aber auch daran, daß bis jetzt nur sehr wenige (aktive) Mailbox-Betreiber bei InterpoolNet mitarbeiten.

Dies sollte sich nun ändern!!! Anlässlich der Funkausstellung in Berlin lädt der InterpoolNet e.V. in Zusammenarbeit mit dem CCC HH, der B.H.F. und des CAC alle Sysops der bunten Republik zu einem Sysop Treffen vom 29.8. bis 30.8. nach Berlin ein.

Dienstag, 1.9., ab 16. Uhr, findet auf der Funkausstellung bei den Postlern wieder das beliebte Hackertreffen statt. Letztes Jahr war ja auch der Postminister da. Wir werden uns bemühen, für dieses Treffen was zu organisieren. Mal schauen, wie nett die Postler diesmal sind.

Wenig Freunde macht sich die Post mit der bundesweiten Umstellung von DATEX auf eine neue einheitliche Gebührenordnung (50 Sekunden-Takt) und Telefonnummer. Nicht nur, daß dadurch die Verbindungsgebühren in den Großstädten drastisch nach oben schnellten, es gab auch noch eine Menge technischer Probleme, z.B. die zum Teil massiven Störungen, ein viel zu schwaches Carrier oder der ständige Zusammenbruch von Verbindungen.

Unzufriedene DATEX-Benutzer richteten sich in der GeoNet-Mailbox ein eigenes 'schwarzes Brett' ein, auf dem alle Ärgernisse gesammelt wurden. Diese gingen dann als kollektive Beschwerde an die Adresse der Post, aber anonym, da einige von ihnen höchstwahrscheinlich die wesentlich besseren 'nicht postalischen' Modems benutzen. Auch Schadenersatz wurde gefordert.

Deshalb hat die Post neben den bundesweiten Rufnummern 013411 (300 Baud), 013431 (1200/75 Baud) und 013451 (1200 Baud) auch die alten DATEX-P Rufnummern wieder reaktiviert.

Ob Papa Siemens sich über seine DATEX-Rechnung aufgeregt hat?

Das leichtsinnige Spiel

Geldspielautomatenbetreiber haben derzeit Alpträume, denn gewitzte Hacker haben das Programm einiger dieser Münzschlucker geknackt und kassieren nun ganz legal ab. So wurden in Frankfurt zwei Personen verhaftet, die mit einem Aktenordner voller Zahlen vor den Automaten fuchtelten und absahen. Trotz der Beweise mußte die Polizei die beiden wieder auf freien Fuß setzen. Nach Vermutungen der Staatsgewalt kann auch eine nicht näher genannte 'Prüfanstalt' dieses Programm in Umlauf gebracht haben, da alle in Deutschland aufgestellten Automaten von dieser genehmigt werden müssen.

KILLERDISKETTEN

Normalerweise müssen die Menschen vor ihren Daten, die eventuell mißbraucht werden können, geschützt werden. Doch wer schützt die Daten vor dem Menschen? Man stelle sich einmal vor, jemand käme auf die Idee, die eigentliche Diskette aus ihrer Hülle zu entfernen und stattdessen eine Scheibe aus feinem Schleifpapier in die Diskettenhülle zu stecken. Wird diese Spezialfloppy nun in eine Softwareansammlung eingeschuggelt, so wird sie gemäß Wahrscheinlichkeitserwägungen irgendwann einmal auch benutzt. Der ursprünglich ein paar 1/1000 mm große Magnetspalt des Schreiblesekopfes ist plötzlich ein paar 1/100 mm breit. EDV-Vandalen, die den Aufwand scheuen, können einfach einen Streifen Schmirgelschwamm auf Originaldisk pappen.

Eine weitere Möglichkeit, die sogar noch weniger aufwendig ist, ist das Auftragen feiner Eisenspäne auf das magnetisierte Trägermaterial. Der Schreiblesekopf verklebt mit den Spänen und schrabt alle Daten ins Jenseits. Auch Disketten, die später ins bewußte Laufwerk eingeschoben werden, müssen ihre Daten lassen. Irreparabler Schaden entsteht auch durch das Aufbringen von Eisen-III-Chlorid. Wird diese Substanz in Vlies der Diskette verteilt, so passiert erstmal gar nix. Erst bei Drehung des Laufwerks gelangt der Stoff durch seine hygroskopische Eigenschaft zum Einsatz. Er verbindet sich mit dem Wasser der umgebenden Luft und stößt dadurch den Schreiblesekopf weg.

Bei allen diesen Variationen denkbarer Killerdisketten geht der Schreiblesekopf, seines Zeichens der empfindlichste Teil eines Diskettenlaufwerkes, in die Knie. Alle diese Möglichkeiten sind selbstverständlich nicht zur Nachahmung empfohlen, noch sollen sie zur Gewaltausübung gegenüber abhängigen Computern ermuntern. Ziel sind ausschließlich Lernzwecke. Wer solche Disketten aus EDV-Vandalen-Labors entwendet und sie in Umlauf bringt, macht sich der Sachbeschädigung bzw. der Sabotage schuldig!

The revenge of the mutant virus:

BAKTERIUS!

Computerviren sind nun schon fast Allgegenwart unter den Computeranwendern geworden, wozu ja auch die ihnen eigene Neigung zur Verbreitung ihren Teil beiträgt. Doch immer noch sind nicht alle Möglichkeiten destruktiver Software allgemein bekannt. Hierzu zählt auch ein Schwesterchen des Computervirus, DIE BAKTERIE. Ein Exemplar dieser Gattung soll vor kurzem aus einem Laborrechner über ein nicht ganz geschlossenes Gateway in die freie Datenumlaufbahn gelangt sein.

Im Aufbau unterscheidet sich die Bakterie ganz entscheidend vom Virus.

Wenn man die Programme ihren biologischen Vorbildern gleichstellt, kann man recht deutlich die Unterschiede zwischen beiden Programmversionen erkennen.

Eine Bakterie ist ein eigenständiges Lebewesen, welches aus einer oder mehreren Zellen aufgebaut ist und über einen eigenen Stoffwechsel verfügt - im Gegensatz zum Virus, welcher nur bloße Information darstellt und sich ohne Wirtszelle nicht vermehren kann. Übertragen auf die Computer bedeutet dies, daß ein Virus nicht ohne Computerprogramm in Aktion treten kann, wohingegen die Computerbakterie ein eigenständiges Programm ist. Die wichtigsten Eigenschaften einer Computerbakterie sind die selbständige Vermehrung im Medium sowie der eigene Stoffwechsel.

Die Realisierung sieht in etwa so aus, daß die Bakterie einen eigenen Task generiert, indem sie sich nach einem Zufallsmuster selbst kopiert. Dem Stoffwechsel entspricht in diesem Fall der Verbrauch an Rechenzeit, der sich proportional zur Verbreitung steigert.

Wenn man ein Programm als eine Zelle betrachtet, so ist es naheliegend, daß eine Computerbakterie dieses als "Nahrung" betrachtet. Vereinfacht heißt dies, daß die Bakterie das Programm gegen eine

Kopie von sich selbst austauscht. Vorteilhafterweise geschieht dies auf einem externen Speichermedium, wodurch ihr Überleben gesichert ist, da bei erneuten Aufruf des Programms die Bakterie wieder in das System eingeschleust wird. Die Erstellung eines Bakterienprogramms ist auf jedem Computer möglich, aber wie in der Einleitung bereits erwähnt, vorzugsweise auf Multitasking-Systemen. Wer kein solches besitzt, verwendet ähnlich wie bei verschiedenen Viren das normalerweise vorhandene Interrupt-System. Auch in Multiusersystemen ist dieses Programm denkbar, wobei wie bei einem Virus die Schranken der Benutzerprioritäten sehr leicht überwunden werden können. Aufgrund der Architektur von Multitusersystemen hat die Bakterie beim Aufruf und Einschleusen normalerweise die gleichen Prioritäten und Privilegien wie der Benutzer selbst.

Die Vorteile einer Bakterie sind somit gegenüber einem Virus sehr vielfältig. Durch die Eigenständigkeit entsteht kein so großer Programmieraufwand, auch sind im Gegensatz zu einem Virus keinerlei Änderungen am Betriebssystem notwendig.

Papa & Garfield



Die französische Post hat eine ideale Möglichkeit zur Erhöhung ihrer Einnahmen gefunden. Wird eine Verbindung ins Ausland von dort unterbrochen, so läuft der Gebührenzähler dennoch weiter. Einem B.H.P.-Redakteur hätte das dämliche Münztelefon beinahe den letzten Franc aus der Tasche gezogen.

Mehr Hefe,
mehr Geschmack!



mißbraucht

Hacker gegen Drogenmißbrauch

In letzter Zeit macht sich der Konsum von Drogen (legale/illegale) in der Hackerszene breit. Wer glaubt, daß er nur akzeptiert wird, wenn er sich mit Rauschmittel vollidopet, der ist so ziemlich auf dem Holzweg. Eher das Gegenteil ist der Fall: Mit eueren vom Stoff weichgeklopften Hirnen bringt ihr am Compi überhaupt nichts mehr zusammen. Habt ihr den immer noch nicht kapiert, daß das Zeug euch nur in die kriminelle Ecke stellt und gleichzeitig euer Leben in Gefahr bringt. Eigentlich sollte man ja erwarten, daß ihr in der Schule gelernt habt, wie ihr mit Drogen umzugehen habt. Es ist echt beschissen, daß die Älteren unter euch so rücksichtslos sind, sich in der Gegenwart von Kids vollzupumpen. Wir wollen nicht diejenigen sein, die mit dem erhobenen Zeigefinger dastehen und jede Art von Drogenkonsum verurteilen. Drogen können unter Umständen durchaus gesellschaftsfähig sein. Aber wenn ihr euch nur noch mit Alkohol oder sogar Hasch aufputscht, dann werdet ihr bald out sein, da die echte Hackerszene keine süchtigen Vollidioten gebrauchen kann. Und wie leicht kann man von den sog. harmlosen Drogen zu den harten abrutschen. Dann ist Sense! Solche Vorfälle, wie sie in jüngster Zeit aufgetreten sind, sollten sich nicht noch einmal ereignen. Denn die Szene wird auch ohne Drogen laufend in die kriminelle Ecke gestellt.

- P.S.:
- Garfield: Weißbier ist aber o.k.!
 - Macintosh: Ich protestiere!
 - Captain Byte: I like Coke.
 - Papa: Bei Entzugserscheinungen trotzdem keinen Spiritus saufen
 - Peter: Ein FäBchen in Ehren...
 - Thomas: Hämnn... Hämnn Hüßss... Hämnnnnnn

Von der CeBIT '87

Unbemerkt von vielen Besuchern war in Halle 17, Stand 047 eine wahre Neuheit zu bewundern: Die erste Stand-Alone-Maus, die unabhängig von Desktop, Windows und Workbench arbeitet, netzwerkfähig ist und Multi-User-Betrieb (mit komfortabler Chat-Funktion) ermöglicht. Nachteilig die etwas unhandlichen Abmessungen (ca. 15 cm Länge), was bereits zu unqualifizierten Kommentaren ("Das is ka Maus, des is ja a Ratz") führte. Trotzdem wurden zwei Exemplare von der Redaktion erworben und befinden sich gerade im Test. Wir warten gespannt auf den Testbericht im nächsten Heft, den wir wohl wieder mal trotz unserer Erscheinungsweise als erste Zeitschrift veröffentlichten werden, da die Kollegen offensichtlich ausnahmslos an dieser Neuheit blind vorbeigetapert sind.

Für ganz Eilige hier der Hersteller:

Kingtel Telecommunication Corp.
12F., 126, Sec.4, Nanking East Road,
Taipei, Taiwan, R.O.C.
Tel. 772-130-6, 721-5581, 711-3473.

ATARI-ST NEWS

Nun gehört auch der ATARI-ST 1040 zu den erlauchten Kreis von postgeprüften Rechnern. Mit der ZZP-Nummer A302 238V darf der ST nun als zugelassene Dateneinrichtung für DBP-Modems und BTX-Terminal fungieren. Eine Gnade, die bisher nur wenigen Computern zu teil wurde. Die Modems müssen aber über ein spezielles Kabel an den ST angeschlossen werden, das PIN 22 des ST mit PIN 6 des Modems verbindet. Auf dieser Leitung muß der Atari die Betriebsbereitschaft signalisieren. Eine Maßnahme, die die antlichen Schalttürme der Post nicht verwirren soll. Nur 'Ist Term' von Atari unterstützt zur Zeit dieses Kabel.

Das Olle Spiel:

Das Hackerspiel

```
set break off
echo off
echo <(13;26;13p)
cls
echo logon please!
echo .
:doomsday
echo username:
type con>nul
echo .
echo User authorize failure
echo .
goto doomsday
rem
rem the never ending hacking
rem
rem keep out, hacker zone!
```

!!Achtung!! Folgende Zeichen
müssen ersetzt werden:

```
< durch ALT 027
( durch ALT 091
. durch ALT 255
```

Termine

- 22.08. C-Flohmarkt Bruchsal
Info beim Computerclub
Bruchsal, Postfach 1342
7520 Bruchsal
- 28.08.-06.09. IPA '87
Mit IPN Sysopstreff und
dem traditionellen
Dientagstreff am Post-
stand.
- 18.09.-20.09. 1.ATARI-Messe
Messegelände Düsseldorf
Für alle ATARI-Freaks
empfehlenswert. Leider
weit weg im SV-Urwald.
- 18.10.-23.10. SYSTEMS '87
Messegelände München
Kein Kommentar nötig.
- 28.12.-30.12. CCC '87 (Hamburg)
Eidelstatter Bürgerhaus
Das muß für Fhreaks und
Krawattniks.

HOTLINE

Ask Dr.Dr.Strobe and it is not easy to have a good time.

Erich van Hinden aus Holland fragt:

Ich möchte mit meinem PC auch an das deutsche BTX ran. Frage1: Wie überrede ich meinen PC zu 1200/75. Frage2: Geht es von Holland aus auch billiger als mit dem Telefon??

Dr.Dr.Strobe:

Frage1: Die einfachste Möglichkeit ist ein Koppler mit automatischer Wandlung von 1200/1200 auf 1200/75 wie z.B. Dataphon S21-23d. Das BTX-Programm muß dann nur sendeseitig mit XON/XOFF umgehen können. Eine weitere Möglichkeit ist das Verwenden einer weiteren RS232-Karte bzw. der zweiten seriellen Schnittstelle einer Multifunktionskarte. Hierbei wird die Sender-RS232 auf 75 Baud und die Empfänger-RS232 auf 1200 Baud eingestellt (DIP-Switch). Beide Schnittstellen werden mittels Spezialkabel zusammengefaßt. Außerdem muß die Software mit beiden Schnittstellen umgehen können. Wenn Du vor einer Hardwareänderung keine Angst hast, kann man auch am 8250 Sende- und Empfangstakt trennen und den Sendetakt über einen Teiler 16:1 führen. Als Letztes ist auch noch eine reine Softwarelösung möglich. Hierzu muß ein 1200/75-Baud Treiber installiert werden, der bei einigen BTX-Programmen bereits mitgeliefert wird.

Frage2: Normalerweise müßte es auch von NL aus möglich sein, über DATEX-P in die Ulmer Muttersau zu kommen.

Dr.Dr.Strobe empfiehlt:

BTX gefährdet ihre Telefonrechnung. 1 Minute BTX enthält 90% Langeweile und 95% Wartezeit. (Werte laut PIN)

Petra Bräutigam aus Ulm fragt:

Meine Schreibmaschine mit serieller Schnittstelle arbeitet nicht mit meinem Computer zusammen. Der Rechner hat keine Handshake-Leitungen. Was schafft Abhilfe?

Dr.Dr. Strobe:

Nichts einfacher als das:
Man verbindet die Pins 4,5,8 und 20 der seriellen Schreibmaschinenschnittstelle untereinander. Sollte dieser Versuch mißlingen, so sollten die Pins 4,6,8 und 20 verbunden werden. Klappt's nun nicht, dann schmeißen Sie das Ding eben weg und kaufen sich eine, die funktioniert. Klar?!

H P F aus Neubiberg fragt:

Neulich stellte ich entsetzt fest, daß meine Maus absolut platt war. Weder die innere Mechanik, noch die Steuerlogik waren weiterhin brauchbar. Wie kann so etwas passieren?

Dr.Dr.Strobe forscht:

Nach mehreren Experimenten, bei denen - wie abzusehen - einige Mäuse ihren Geist aufgaben, konnten die möglichen Ursachen eingegrenzt werden.

Folgende Ereignisse führen bei gleichen Symptomen zu vergleichbaren Ergebnissen:

- Große Belastung durch aufgestaute Literatur.
- Eine faulies Mausefalle.
- Gekonnte Fußstritte.
- Die Welt ist flach.

a) Softwarechutz
(alle Formate)



b) Hardwarechutz
(alle IC-Größen)



* Telefon für Fortschrittene *

Teil 6

* Aufspüren von Wanzen und
* anderen Programmfehlern *

Anmerkungen:

1. Für die folgenden Ausführungen empfehlen wir, die nebenstehende Zeichnung im Auge zu behalten!
2. Die Begriffsgruppe Wanzenso wird hier definitionsgemäß nicht für irgendwelche Abhörereien in der Verteilung oder im Postamt verwendet, sondern ausschließlich für kleine elektronische Insekten, die sich des Telefons nur als Hilfsmittel oder versteckt bedienen um solche staatschädigenden Tätigkeiten wie das Abhören von Räumen ausführen zu können.

"A" kennzeichnet eine sehr beliebte Wanze, die nur während des Gesprächs das Gelaber überträgt und deshalb auch nur in dieser Zeit annehmbar ist. Sie kann aufgespürt werden, indem man die Spannung U2 mit der Spannung W2 an den Kontakten der Wählscheibe vergleicht. Ist die Spannungsdifferenz bei abgehebeltem Lauschknochen etwa 1,5 bis 3 Volt, sollte man sein Telefon etwas genauer in Augenschein nehmen.

Leichter aufzuspiüren ist der Typ "B" mit dem man sogar bei aufgelegtem Hörer Gespräche, die im Raum geführt werden, abhören kann. Hierzu mißt man einfach den Strom, den das Telefon bei aufgelegtem Hörer aufnimmt. Bei ordnungsgemäßem Binnelmann (jetzt wird's schwierig, gelle) sollte das Fon 0,00 Milliamps verspeisen (Energiesparmaßnahme). Auch sollte die Leerlaufspannung der Leitung ca. 60 Volt betragen. Ist dies nicht der Fall, zuerst mal die eigenen Ein-, An- und Umbauten rauspuffen und nochmal messen. Wenn das Fon dann immer noch mehr an der Leitung nuckelt, als vorgesehen, sollte man nach Einbauten Dritter fahnden.

Noch einfacher arbeitet der Typ "C", die sogenannten Harmoniumwanzen. Sie arbeiten nicht über Funk, sondern direkt über die Leitung, indem sie das Auflagen durch Überbrücken des Gabelkontaktes verhindern. Normalerweise bestehen die Krabbeltiere des Typs "C" aus einem frequenzselektivem Schalter und einem gepolten Relais. Kommt nun ein Anruf, so hört man nur einen Pfeifton von 200-1000 Hertzschmerz und denkt womöglich an einen in der Irre tappenden Mailboxer. Doch weit gefehlt! Damit aktiviert der doch nicht so Fehlgeleitete die Wanze, die flugs die Gabelkontakte brückt. Nun bleibt die Leitung stehen und alle Gespräche, die in der Umgebung des Telefons geführt werden, können mitgelauscht werden. Wenn dem Lauscher an der Leitung nun wegen des Gelabers der Geduldsfaden wieder reißt, oder er das, was da in seiner (körperlichen) Abwesenheit über ihn an unbequemen Wahrheiten rauskommt, nicht mehr ertragen kann, sendet er einfach noch einen Pfeifton, und die Wanze legt artig wieder auf. Um einen solchen Wuzl aufzuspiüren, sollte man nach dem ominösen Anruf (Piseep) den Hörer am Ohr behalten und kurz aufliegen. Sind dabei nicht die üblichen Krachgeräusche zu hören, sollte man das Telefon bei wichtigen Gesprächen besser in den Kühlschrank stellen.

BTW - oberhalb des Bodens der Freiheitlich Demokratischen Grundordnung bringt der Besitz eines Wanzentieres bis zu 2 Jahren Knast, normalerweise ohne Bewährung. Anders ist das, wenn man z.B. in deutlich trunkenem Zustand Leute in einer Autobahnabfahrt plattmacht, da gibt's dann schon eher Bewährung.

Etwas gewitzter als diese Lauschangriffsmarschflugkörper, die auch problemlos im hausigenen Bastelkeller zusammengeklötet werden können, (dies stellt nur die theoretische Möglichkeit eines solchen Tuns dar und ruft ganz im Gegenteil zum Schein dazu auf, solches auf alle Fälle zu unterlassen - wir werden den Teufel tun und uns auf's Glatteis des Gunniparagrafen 130a wagen) funktionieren einige Abhöranlagen der Fa. T+N. Bei ihnen ist auf Bestellung ein Raummikrofon im

Tastenblock integriert. Dieses Mikrofon "sendet" auf eine (weitere) freie Leitung. Gerade in Büros (mehrere Leitungen) ist dieser Typ zu finden. Bei genauerer Betrachtung stellt man fest, daß aus dem Leitungswahlblock drei zusätzliche Kabel undefinierbar hinter einer kleinen Taste mit Loch (ca. 1,5 mm), die sich nicht drücken läßt, verschwinden und zu einem ECM (für Inschenöre und unsere Damen: Electret Condensator Microphone/für alle anderen, des Deutschen mächtigen: Elektrokapazitätsmikrophon) führen. Solche Telebinne wird nur auf Sonderwunsch (von wem denn???) installiert und meist an kleineren Nebenstellenanlagen z.B. 1/3 betrieben.

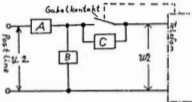
Zum Überprüfen steckt man einfach einen Zahnstocher (möglichst noch nicht angesabbert) oder einen ähnlichen Gegenstand (Büroklammer, Strick- oder andere Nadel) in dieses



Telefone mit serienmäßigen Wanzen

Ein Großteil aller Telefone mit Gebührenzähler (FeTap 611-?) läßt sich mit einem normalen Langwellenempfänger belauschen. Das ganze ist natürlich nur ein bedauernswerter technischer Zufall! Privatleute sind kaum betroffen, da praktisch alle Apparate in Behörden und vor allem in kleinen bis mittleren Privatunternehmen stehen. Entdeckt hat die kostenpflichtige Schweinerei übrigens ein Grüner (entlich mal was produktives d.S.). Sag einer nochmal, die Post arbeite nicht schon in der Planung kooperativ mit anderen staatlichen Stellen zusammen.

Löchlein. Geht er weiter als 4 mm rein, ist das Telefon wandenfrei. Stößt man jedoch auf eine Membran, sollte man weiterdrücken bis der Stocher bzw. die Nadel zu Ende ist, oder aber das Telefon SCHWEIGEND auseinander nehmen und entwanden. In manchen Fällen kann sich das Löchlein auch auf der hinteren Seite des Telefons befinden. In diesem Fall, siehe vor!



Müheps & Telefon

Sämtliche zwischen ca. 1978 und 1984 gebauten Telefonanlagen der Firma Siemens verwenden den (Intel)SAB 8080 bzw. 8080A. Siemens hat die Fertigung dieses netten Archäokäfers jedoch vor 4 Jahren eingestellt und produziert als 8Bit-Typen nur noch 8085 und 8088/188. Leider beträgt die durchschnittliche Lebensdauer einer derartigen Telefonvermittlung weit über 30 Jahre!!

Wer also noch 'nen alten 8080er im heimischen Computerschrott rumliegen hat, kann sich in nicht allzuferner Zukunft eine goldene Nase verdienen.

Der Bedarf ist zwar groß genug, um die Preise enorm in die Höhe zu treiben, aber doch scheinbar zu gering, um eine erneute Fertigung zu rechtfertigen. 64/256 Kbit-Chips bringen einfach mehr Geld, oder existieren vielleicht gar keine Masken mehr??

--- Der B.H.P. Fortsetzungsroman ---

Die Handeinden dieser Folge:

Bonifazius Hubertus Percht:
Held

Marianne Gertraud Zelle:
Eine äußerst vielseitige Dame

Der Regen:
Ein in Bayern in den Sommermonaten
seltenes Schauspiel von erhabener
Größe

BAYERNSTEIN - FOLGE 7

FEUCHTE TRÄUME

*L*angsam öffnet unser Held die blitzblauen Augenlein und schaut verdutzt um sich. Hat er gar geträumt?

Vor ihm steht der immer noch schwarze Bildschirm, sanft erhellt vom Licht der flackernden Kerze. Ein Fensterladen klappert traulich vor sich hin. Draußen spielen Blitze neckisch Fangstus und zwischendurch grollt die Stimme des Herrn. Ist er doch glatt über der elfenbeinernen Tastatur eingeschlafen und das zu einem Zeitpunkt, wo seine ganze Kraft und Findigkeit gefordert wäre. Ganz in Gedanken greift er zum Tabak um sich Eine zu drehen, entschließt sich aber in Anbetracht der Situation doch für ein großes Glas kalte Milch. Er hat es noch nicht ganz ausgetrunken, da kommt ihm plötzlich die rettende Idee! Das ist's! Das muß es sein! Wenn doch nur seine geliebte Gertraud hier wäre! Ein Stoßseufzer schüttelt den schon so arg Gebeutelten, dann rafft er sich wieder auf. Doch halt! Was vernehmen seine empfindlichen Lauscher? Da klappert doch außer dem Fensterladen noch etwas. Es klingt wie ... "Ja! Sie ist's, sie ist's!" jubelt Bonifazius, denn von ihm ist hier die Rede, wie der geneigte Leser sicherlich schon gemerkt hat.

Durch Gewittergebräus sieht man eine Ente den Weg klappernd erklimmen.

Bonifazius stürzt aus der Hütte und ihr entgegen. Die Ente hält und ihr entsteigt ein Geschöpf, das die Schaumgeborene vor Neid erblassen lassen könnte. Die Welt um sich vergessend, sinken sich die Liebenden in die Arme. Doch ihr inniger Kuß währt nicht lange, denn noch immer fällt der Regen, als habe der Himmel seine Schleusen geöffnet für eine zweite Sündflut. Schon sind die beiden durchnäßt bis auf die Haut und wieder etwas abgekühlt.

"Schau" sagt Gertraud, die Liebe, "ich habe Dir auch was mitgebracht." Und damit zeigt sie B.H.P. stolz ein Kabel, mittels dessen man den Entenmotor als Notstromaggregat verwenden kann. Außerdem holt sie noch aus den Tiefen ihres Schnattertieres einen Korb, wohlgefüllt mit dem belebenden, schwarzen, prickelnden Gebräu, dazu ein Brot so weiß wie Schnee und ebenso weich, eine Dose Würstchen, ein Päckchen Käsescheiben und selbstverständlich eine große Flasche Ketchup!



Bonifazius gehen die Augen über, als er die ganze Pracht sieht. Jetzt kann er endlich wieder ans Werk gehen!

Engumschlungen betreten die beiden die Hütte. "Dreh Dich bitte einmal um", bittet schamhaft errötend Gertraud, die Liebliche und während Bonifazius dem nachkommt, hebt sie verschämt den eng am Körper klebenden nassen Rock.

Wie wird es weitergehen?

- Kann B.H.P. seine Idee verwirklichen, oder träumt er immer noch?
- Was macht Fraulein Zelle mit ihrem Rock?

.... Mehr darüber in der nächsten Folge!

THE SOURCE



Was ist Localmail?

Localmail (LM) bedeutet die Vernetzung der lokalen Mailboxen untereinander. Sie kennen ja alle das Problem. Nach dem Einstieg in die DFÜ, wo man ziemlich wahllos alle Boxen in der Gegend oder sogar noch weiter anruft und dort Fächer aufmacht, zeigt sich, daß es besser ist, nur auf einer Box erreichbar zu sein. Dann muß man nicht alle Boxen anrufen und kontrollieren, ob eine Nachricht vorhanden ist. Manche rufen eine Box dann nur einmal im Monat an, und dann sind einige Nachrichten (z.B. an Verwandte) schon total veraltet (der Onkel ist schon lange tot und die anderen haben das Erbe längst untereinander verteilt - war sich um mit schneller Kommunikation!). Wiederum sind einige User, die ich erreichen will, nicht auf der Stammbbox zu finden. Dies alles soll LM beseitigen.

Bei LM kann man Nachrichten an User anderer Boxen im eigenen Stammsystem abspeichern. Diese Nachricht wird dann automatisch an die entsprechende andere Box verschickt.

Wie funktioniert Localmail?

Für den User sieht es eigentlich ganz einfach aus. Er legt in seiner Stammbbox ganz normal eine MSG für den anderen User in das Localmailfach der Box ab.

Nun passiert folgendes: Morgens, so zwischen 3 und 7 Uhr, ruft dann der LM-Controller in der Box an und überspielt alle Nachrichten, die er für das System hat. Er erhält zusammen mit den abgehenden Nachrichten auch die Antworten, ob alle Mails versandt werden konnten.

Was kostet Localmail?

Der Empfänger einer LM zahlt natürlich nichts. Wer LM-fähig sein will, entrichtet im voraus einen Obulus an den eigenen Sysop oder so. Wenn er dann eine LM verschickt, wird das von diesem Betrag abgezogen.

Welche Kosten für eine LM entstehen, läßt sich jetzt noch nicht abschätzen. Wir rechnen so mit 5 - 10 PF falls das LM-Angebot auch entsprechend genutzt wird. Interessant wird die Sache auch für Leute, die am Rande des Ortstarifes des LM-Controllers wohnen.

Ein Beispiel: User H. wohnt in Moers. Damit ist Duisburg noch Ortstarif. Er legt seine MSG in einer Box in DU ab. Der LM-Controller kann dann die MSG an eine Box weiterleiten, die z.B. in Düsseldorf steht. Diese Box kann der User H. sonst nur zu einem höheren Tarif erreichen.

Die technischen Voraussetzungen von Localmail!

Hier sind die Sysops gefordert. Der LM-Controller ist ein Computer, der automatisch andere Boxen anrufen kann. Seine Telefonnummer braucht keinem bekannt sein. Das Ding ist nämlich keine Mailbox, sondern nur ein System, daß automatisch alle Boxen abklappert und Nachrichten sammelt bzw. verteilt. Es dürfte auch klar sein, daß zu diesem Zweck auch was an der Box getan werden muß. Die eigentliche Weitergabe geschieht mit Ward-Christiansen-Protokoll. Danach muß bloß noch dafür gesorgt werden, daß die Nachrichten an die Fächer der einzelnen User verteilt werden (das ist aber systemabhängig). Wenn es soweit ist, wird eine Basic-Implementierung für den C64 sowie weitere Computer vorhanden sein, damit auch die Leute, die nichts von Ward-Christian verstehen, die Sache verwenden können. Wer ein Mailbox-Programm nur gekauft hat und nicht gut programmieren kann, muß halt dem Entwickler auf die Füße treten.

Hier werden die Sysops an den Betreiber des LM-Controllers wohl so

un die DM 15,-- zahlen müssen, damit dieser die Telefonkosten decken kann. Dieses Geld kann man ja dann auf die User umlegen (vielleicht ist der Sysop ja auch mal spendabel). Der nächste Schritt wird dann sein, die Controller untereinander zu vernetzen. Aber erst mal wollen wir es soweit zum laufen bringen. So das war's - was haltet IHR davon?!!

Gruß H.Schröder

Anmerkungen zum C-Netz der POST:

- a) Alle Versuche, eine Verbindung vom Mobiltelefon aus aufzubauen, werden sekundengenaue mit Start- und Endezeit sowie Standort registriert, auch wenn keine Verbindung zustande kommt.
- b) Bei eingeschaltetem Telefon kann der momentane Standort des Telefonsenders automatisch auf ca. 400m genau ermittelt werden.
- c) Im "Krisenfall" kann das C-Netz natürlich so geschaltet werden, daß nur der übliche, privilegierte Personenkreis telefonieren kann.
- d) Momentan passieren noch Fehler bei der Gebührenabrechnung. Da werden schon mal 200 Einheiten zuviel berechnet (geschehen durch manuelles Aufaddieren, da der Rechner wieder mal versagte). Die Post gibt die Gebühreneinzüge übrigens nicht heraus, zumindest nicht an den entsprechenden Teilnehmer, warum wohl nicht?
- e) Das angeblich abhörsichere C-Netz ist selbiges eben nicht!! Mit man z.B. die Servicekarte für das SIEMENS-Modell, so ist es ohne jegliche Manipulation möglich, beliebige Gespräche klar und deutlich mitzuhören. Da sich das Telefon mit der Servicekarte nicht beim Postsender "anmeldet", kann auch nichts registriert werden. So ist es auch möglich eine Konferenzschaltung aufzubauen, indem man über das Bedienfeld den Sender manuell einschaltet.

(Das ganze ist aber eh weicht, da die Karte sowieso nur im Stand und bei anderen Weiterfunktionieren d.Säter)

Für alle Datenreisenden, die's immer noch nicht kapiert haben, hier die Kommandos des PAD.

Ein Kommando wird während einer aufgebauten Verbindung durch ein OLE-Zeichen (Vollmund: CTRL-P oder "P) eingeleitet, gefolgt von einem Befehl. Ist man hingegen im PAD, so genügt die Eingabe des Befehls.

Es gibt zwei Arten von Befehlen:

- a) Allgemeine Befehle:
 - NUI (Eingabe der NUI)
Parameter: die NUI selbst
 - NUI OFF (Abschalten der NUI)
Parameter: keine
 - NUI? (Prüfen ob NUI aktiv)
Parameter: keine
 - CUG (geschlossene Benutzergruppe)
Parameter: 3 Ziffern und NUA
 - PAR/PAR? (PAD-Parameter anzeigen)
Parameter: keine
 - SET (Setzen der Parameter)
Parameter: Parameternummer "*",
Zahl (0-255)
 - PROF (Auswahl des Parametersatzes)
Parameter: Zahl (0-4)
 - STAT (Ausgabe des Verbindungsstatus)
Parameter: keine
 - LANGUAGE ENGLISH (Meldungssprache Englisch)
Parameter: keine
 - N (Anwählen mit Gebührenübernahme)
Parameter: NUA
 - R (Anwählen ohne Gebührenübernahme)
Parameter: NUA

(Aus Kostengründen sollten nur R-Nummern verwendet werden. d.S.)

- b) Befehle, die nur während einer Verbindung funktionieren:
 - RESET (Parameter auf Standard (PROF) zurücksetzen)
Parameter: keine
 - INT (Breaksignal senden)
Parameter: keine
 - INTO (Breaksignal senden und datex Puffer löschen)
Parameter: keine
 - CLR (Verbindung beenden)
Parameter: keine
 - "P (Wie INT-Befehl, muß aber sofort nach dem einleitenden "P kommen. Andernfalls als XON/XOFF mißbrauchbar.)
Parameter: keine

VOICE PROCESSING

Kosten tut das erstmal die üblichen 65 Mark Einrichtungsgebühr sowie eine Grundgebühr von 40 DM für die erste Box, 30 DM für die 2. und 3. und 25 Mark für jede weitere. Dazu kommen pauschal nochmals 20 Märker Nutzungsgebühr je Box und Monat. Diese soll später durch eine mengenabhängige Gebühr von ca. 30 Pf je aufgezeichnete Minute, mindestens jedoch 30 DM, ersetzt werden.

Da Telefone mit MFV-Wahlblock noch nicht so verbreitet sind, wird meist ein Tonfrequenzsender (schönes Wort) benötigt. Dieser schlägt dann mit weiteren 50 DM je Monat zu Buche, kann aber auch für NURNOCH DM 160,- gekauft werden. Da das keinesfalls dem Wert entspricht (SIEMENS verteilt die Dinger als Werbegeschenk - Made in Taiwan), werden wir in der nächsten B.N.P. einen Bastelvorschlag für etwa DM 20 bringen.

Der Versuchsbetrieb ist bis Ende '87 befristet.

Unter der Nummer 19319 ist in den Ortsnetzen Berlin, Essen und Hannover seit Herbst '86 ein "Sprachspeicherdienst der Bundespost" erreichbar. Hinter dieser bürokratischen Wort-

kombination verbirgt sich eine akustische Mailbox. Nachrichten an andere Benutzer werden hier nicht als Texte mittels Komp, sondern per Telefon als gesprochenes Wort abgelegt. Gesteuert wird durch Eingabe von Kennziffern über das Telefon (MFV-Code). Kurz und gut eine akustische MSilenschreck-BOX.

Momentan ist in jeder der drei Städte ein anderes System installiert: SIEMENS in Berlin, SEL in Essen und DeTeWe in Hannover. Netterweise wurde aber Hard- sowie Weichware in Amerika eingekauft. Das SIEMENS System (EMS2000 INFO) wird übrigens in München bereits firmenintern mit wesentlich mehr Teilnehmern betrieben, als die POST bis jetzt für alle 3 Rechner gewinnen konnte.

Unter der Nummer 19318 wurde eine Gemeinschaftsbox eingerichtet. Hier hat man auch als Nichtteilnehmer die Möglichkeit nach Angabe von Namen und möglichst auch der Boxnummer des Empfängers eine Nachricht zu hinterlegen. Die Zuordnung übernimmt der Operator, der nach Beteuerung der Post NUR den Kopf der Nachricht zu hören kriegt.

Inpressum: The Source, eine mehr oder weniger regelmässige Beilage der B.N.P..

Herausgeber: - GI's -
German Information Society
Postlagerkarte 056945B, 41 Duisburg 1.

V.i.S.d.P. für die Originale:
Hans G. Lanzersath, Duisburg
V.i.S.d.P. für die Kopien:
(Name des Kopierenden bitte einsetzen)

The Source darf jederzeit zu nicht-gewerblichen Zwecken kopiert werden. Mailboxverbreitung erwünscht! Bei Anfrage gibts die Texte auch auf Disk.

Boxen: RMI : G.Effenberg
GEO1 : H.Schroeder
ZEV : GI
AUS : GI's (0203/705827)

Auch bei den Banken wird die Suppe nicht so heiß gegessen wie gekocht. Wie in der Aktuellen Anzeigenserie der Commerzbank zu lesen ist, sind unsere Banken doch konservativer, als es sich selbst Big Bule Träumen lässt. "Die Commerzbank bietet Ihnen leistungsstarke Systeme an, mit denen Sie Ihren gesamten Zahlungsverkehr elektronisch abwickeln können:..." ist da z.B. zu lesen - Im Bild darüber ist ein dynamisch-smarter Jungmanager vor einem URALT TRS-80 zu sehen ist, über den HINWEG (überaus ergonomisch und sinnvoll) die goldene herbatliche Sonne in den Raum flutet.

IMPRESSUM: Die Bayerische Hackerpost,

Das Informationsblatt für den lebensbejahenden DFÜ-Benutzer (c)8/1987 by B.H.P.

Herausgeber: B.H.P. by B.H.P. c/o Basis, Adalbertstr. 41b, 8 München 40

Druck: Eigendruck im Selbstverlag bei Nacht, Nebel & Weißbier im Selbstverlag. V.i.S.d.P. für die Originale: Peter Haenelt, Postfach 1519, 8039 Puchheim

Redaktion: G.Fink (Hartes), A.Griefmann (Vater), H.Franke (Layout), S.Seibold (Chefredaktor), R.Horstmann (Digitales), D.Treplin (Weiches), T.Vogler (Dunkles), Christine (Groupie), Zuhal & Saskia (Geheimwaffe), W.Fritsch (BlödelTextsystem (c) DS). Starring: Captain Byte, Garfield, Papa Hacker, Raven, Macintosh

Wiedergabe und Vervielfältigung zu nichtkommerziellen Zwecken ist allen geeigneten Lesern gestattet, allen ungeneigten (TEXTOR, LKA/BKA/BND/MAD/VS/CIA/NSA/FBI/KGB/MOSSAD/INTERPOL/DO, Schwarzkopierer bei diversen Groß- und Kleinfirmen z.B.) ausdrücklich verboten.

Alle hier veröffentlichten Informationen dienen einzig und allein Lehrzwecken, eine etwaige Verantwortung für Folgen gleich welcher Art wird ausdrücklich abgelehnt, wobei wir aber in kleinster Weise hier oder anderswo zu Straftaten auffordern. Aus demselben Grunde raten wir ausdrücklich dazu, immer und überall alle geltenden Vorschriften zu beachten ohne dabei die nicht geltenden aus den Augen zu verlieren.

Hinweis gem. §26 Abs. 1 BDSG: Die Anschriften der Abonnenten der B.H.P. sind in einer Adressendatei gespeichert, die mit Hilfe einer automatisierten Datenverarbeitungsanlage geführt wird.

DATEX-P, D&P, PAD, Schnellsendung und das Besetzzeichen sind wahrscheinlich eingetragene Warenzeichen der Deutschen Bundespost. Das gleiche gilt für: Serial Number Lost (The 1200 Club) Datenschleuder+Postbildungswerk(CCCe.V.) VATICAN, MUA-Guide, B.H.P.+Der B.H.P. Wand (B.H.P. Corp. Intergalactical Munich). Alles, was eine 'll' im Namen hat (DEC).

Es gibt ein Verbundnetz, das UNIX-Rechner der ganzen Welt verbindet und Schnittstellen zu fast allen wichtigen Nachrichtennetzen, vielen Großrechnern, Fidosystemen und sogar Paket-Radio-Rechnern hat. In jedem Land gibt es UNIX-Rechner (in Deutschland an der Universität Dortmund), die als Samsel- oder Verteilpunkte fungieren, d.h. als sogenannte Backbone. Mindestens einmal pro Woche werden die zugehörigen lokalen Rechner von unido angerufen und upgedatet. Bei uns in Deutschland werden über diesen Weg ca. 200 Systeme bedient, die selbst wiederum als Verteiler für etwa 50 weitere Anlagen dienen. Vom deutschen Knoten geht es dann weiter zu Euronet in der scvax (Amsterdam/Holland) oder den anderen Backbones in Europa, die z.B. in England (ukc), Italien (i2unix), Griechenland (ariadne), Belgien (prib2), Frankreich (inria), Österreich (tuvie), Finnland (pnet), Schweiz (cernvax), Dänemark (diku), Schweden (onea), USA (mehrere Netze) oder sonstwo stehen können.

FÜR DM 80,- im Monat kann jeder der angeschlossenen Rechnerbetreiber Informationen aus einer Vielzahl von Brettern beziehen, allerdings nur europaweit; die internationalen kosten > DM 400,-. Hinzu kommen noch die anfallenden Verbindungs- und Zeitgebühren (die Post will auch leben).

Das Angebot reicht von computerspezifischem über Programmiersprachen zu Entwicklungssystemen oder Diskussionen über Gott und die Welt. Jeder der in einem Brett liest, kann direkt darauf antworten, indem er den darin angegebenen Verteiler anspricht.

Beispiel:
 (imcvaxunido!altger!hackwahn)
 dt.Backbone User
 Europaknoten lokaler Rechner

gez. Raven

Auch die POST ist besserungsfähig:

Die bisher höchste Prämie für einen Verbesserungsvorschlag erhielten 1985 zwei Bamberger Postler: rund 56 KMärker! Das entspricht gemessen an der bisherigen VV-Praxis einer Einsparung von über 600K im Jahr. Also liebe Postler strengt euch an, allein im DATEX-Bereich gibt es noch viele Prämien im 50K Bereich zu verdienen.

Ausgewiesen

Ende Februar hat die Bundesdruckerei in Berlin zwei SIEMENS 7.360-E erhalten. Die Maschinen werden als 2. Rechenzentrum im Verbund mit 11 R30-Rechnern zur Herstellung der neuen Ausweise verwendet (tägliches Soll: ca.40.000 Stck). Um Ausfallzeiten so gering wie möglich zu halten, sind die Rechner als Tandemsystem geschaltet. Ausserdem ist alle wesentliche Peripherie doppelt vorhanden.

Das Verbot von tönenden Grußkarten in der Schweiz ist für die Bundespost kein Grund, Sinn oder Unsinn ihrer Musiktelegramme zu überdenken, denn nach Aussage des BuPoMist geht von den Grußkarten keine Gefährdung aus, da hier keine Quecksilberbatterien verwendet werden, sondern Alkali-Mangan-Zellen. Dies wird auch in einem Gutachten des TÜV Rheinland bestätigt. Leider entstehen weder Alkali-Mangan-Zellen noch Platine samt Musikchip und Lautsprecher aus Luft und Liebe, sondern werden mittels höchst schadstoffreicher Prozesse erzeugt. Außerdem landet das schöne Kärtchen meist doch weit vor Ende der Batteriebensdauer als Technomüll im Abfall.

Das Pentagon hat wegen der in letzter Zeit gehäuft aufgetretenen Spionagefälle in der US-Army eine 800-Nummer eingerichtet. Fällt irgend jemandem ein verdächtiges Subjekt auf, z.B. ein Soldat mit Fotoapparat oder Kopfhörer, so kann er diese Beobachtung nun kostenlos der Spionageabwehr mitteilen. Wann wird der erste GI mit Walkman standrechtlich erschossen?

Wie aus einer ernstzunehmenden wissenschaftlichen Analyse hervorgeht, lesen die zuständigen Reakteure des SPIEGELS die B.H.P. mit Jusserster Gründlichkeit: Sie benötigen je \$01 Seiten etwa 27,2 Kalendertage.

In der Ausgabe 27/87 berichtet DER SPIEGEL endlich auch über Programme mit nationalsozialistischem Hintergrund und/oder Propaganda, hier griffigerweise NAZIWARE genannt. Leider wird außer reisserischer Aufmachung und einem erneuten Aufwärmen des Dilemmas der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften nichts geboten. Auch das Aufführen eines "Hinweises" auf den Gebrauch "neuer Technologie" durch Rechtsextremisten ist alles andere als neu, wird doch schon seit Jahren der Computer an BEIDEN Enden des politischen Spektrums (genauso wie dazwischen. d.S.) eingesetzt, wie an zahlreichen Flugblättern zu sehen ist.

Alles in allem taugt der Artikel höchstens als gutgemachte 64er Studie. Es ist nach Ergebnis obiger Studie durchaus zu erwarten, daß dieser Artikel im Spätherbst (so es einen geben wird) 1988 auf der letzten Seite ebendieses Magazins erscheinen wird.

-----Anzeige-----
 Gebr. CRAY-I zu verschleudern. Ohne Vorrechner, Peripherie und SW, aber inkl. kompl. 64er-Emu. Preis: 10 Meg (VB). Tel.: 0711/21531 od. 21530 [Lothar verlangen] (G)

NEWS

Kabelknoten

Trotz massivster Werbung hat die Post keinen Erfolg mit ihren Kabel. Selbst von den 6,75 Millionen Wohnungen (26% des Wohnbestandes) mit 'Haus-Übergabepunkt' (Stand Ende 1986) haben sich gerade 2,3 Millionen (35,0%) überreden lassen. Und selbst hiervon nimmt nur ein geringer Teil das zusätzliche Angebot war. Es scheint also als blieben uns amerikanische Zustände wenigstens per Kabel erspart.

Aus bis jetzt nicht ganz sicher bestätigter Quelle wurde uns zuge- tragen, daß in Raume Mönchen-Gladbach mehrere Mailboxen nur zu dem Zwecke betrieben werden, um Swapper (*) zu kriegen. Die Sysops dieser Boxen fahren sogar zu den betreffenden Usern hin, um "Weiches" zu holen, blubbern danach aber als Zeugen vor Gericht.

(*)Swapper = Teuschlinge



Am Anfang war das Bier

!!!! LATEST NEWS !!!!

Angeblich hat Proficomp alle Rechte an ALADIN an APPLE verkauft. Das wäre ein erstklassiger Beweis für die Qualität der Arbeit von MatthiasCo. Bisher hat Apple noch jeden anderen MAC-Enhancer auf rechtlichem Weg fertiggenacht. Leider dürften sich damit auch Lieferprobleme beim bisherigen ALADIN Vertrieb ergeben.

P.S.: Papa läst verlauten, daß es endlich einen SoftwareALADIN gibt.

!!!! LATEST NEWS !!!!

SERIAL NUMBER --->

13 450

<-- SERIAL NUMBER

Die Bayrische Hackerpost erscheint regelmäßig in unregelmäßigen Abständen, solange die Welt nicht untergeht und uns nix besseres einfällt.

Wer da dran auch teilhaben will, muß sich entweder einen Doofen suchen, der die B.H.P. aboniert hat, und dort abkopieren, uns ein Austauschabo zukommen lassen, oder in Gottes Namen halt DM 50.-- (i.W. einen Fuffi) bzw. DM 20.-- (für Schüler, Studenten, ZDLer, Arbeitslose, Rentner, Kleinkinder und andere Mittellose) für zehn fortlaufende Nummern schicken.

Für Rechenzentren, Großfirmen und andere Massenverbraucher gibt es ab sofort auch ein preisreduziertes Großabo: 20 B.H.P.'s einer Ausgabe für NurNochDM 40.--. Wir bitten ehrlicherweise unter dem richtigen Namen zu bestellen. Es wird niemand diskriminiert, bei uns hat noch jeder sein Fett abbekommen.

Im Ausland gelten die Preise entsprechend. Bestellwisch anfordern.

Adresse für Anregungen, Bestellungen, Spenden, Anfragen, Kritik, Hinweise, Infos und was euch sonst noch einfällt ist:

**** B.H.P. c/o BASIS, Adalbertstr. 41b, D-8000 München 40 ****

Der Hausminister für geistige Gesundheit: Hacken geföhrt ihre Gesundheit!
Ein Pampylor dreier Manku enthält bis zu 270 Seiten Wahnwitz.